

„Zwischen Himmel und Erde“ – das Motto des Konzertabends in der Erlentalhalle

Der MGV veranstaltete am vergangenen Samstag, den 11.11.2017, sein Herbstkonzert mit beiden Vereinschören sowie dem Frauenchor des Chorverbands Enz. Die drei Formationen besangen vor etwa 400 Zuhörern den Himmel, den Sonnenschein, die Nacht, die Hoffnung, die Liebe, die Musik und vieles mehr – schlicht alles, was es zwischen Himmel und Erde gibt. Geboten wurde nichts weniger als ein Streifzug durch die Musikgeschichte und Stilrichtungen des Chorgesangs.

Klangtastisch, der Junge Chor des MGV, machte unter Leitung von Dirigentin Gwendolyn Phear den Auftakt und zeigte schon an der Auswahl der Stücke, dass dieser Abend sich nicht auf eine Richtung oder einen Geschmack begrenzen ließe.

Mit dem Kanon „Himmel und Erde müssen vergeh'n...“ brachte der Chor eine eingängige Volksweise, die am Ende des Konzerts mit den drei Chören und dem Publikum zusammen wiederholt wurde. Vereinsvorstand Stefan Mast erinnerte bei der anschließenden Begrüßung des Publikums an den Ehrenvorsitzenden Konradin Albrecht, der in der Woche zuvor verstorben ist. Ihm war das folgende Lied von Klangtastisch, das berührende „Hallelujah“ von Leonard Cohen, gewidmet. Danach präsentierte der Chor L. Maierhofers die Sprituals „Let my light shine bright“ und „Deep River“ (in der Fassung von G.Phear), ein Gospel des 19. Jahrhunderts.

Ein neu kreierte Duo von Sabine Schneider und Stefan Mast, der am Klavier begleitetet, sang nun „Make you feel my love“. Das emotional ansprechende Lied stammt von Bob Dylan, dem noch lebenden Nobelpreisträger für Literatur von 2016, wurde bekannt durch die Sängerin Adele. Das MGV-Duett erhielt begeisterten Applaus. Mit „Daydream Lullaby“ von O. Millsby und „Moon River“ von H. Mancini (Chorfassung von G. Phear), und dem Spiritual „Chariot's comin' (D. Besig) kam der Chor zum Ende seines Auftritts, nicht ohne noch mit „Thank you for The music“ von ABBA (Andersson, Ulvaeus / A. L'Estrange) für alles zu danken, was einem Musik und Gesang geben können. Das Publikum empfand wohl so ähnlich und geizte nicht mit Beifall.



Gwendolyn Phear dirigiert „Klangtastisch“

Anders als bei Konzerten bisher ließ man es nicht bei den beiden Chören des MGVBewenden, sondern diesmal wirkte als dritter Chor der Frauenchor des Chorverbands Enz mit, der angeregt von Leiterin Michaela Hartmann-Trummer 2010 an einen Tag der Frauenstimme entstand. Seither trifft man sich mit bis zu 50 Sängerinnen an mehreren Samstagen im Jahr wechselweise in Mühlacker und Schwann zur gemeinsamen Probe. Der Chor hatte unter anderem schon Auftritte in Wien und Dresden und beim Deutschen Chorfest 2016 in Stuttgart.

In Ötisheim brillierten die Sängerinnen mit „Heaven is a wonderful place (U. Nehls), was sie gleich umdichteten in „Aize is a wonderful place“. Danach präsentierten sie zu Chorstücken umkomponierte Lieder des Austria-Pop-Sänger Hubert v. Goisern: „Weit, weit weg“ und „Schau, schau wias regna tuat“. Die Frauen bewegten sich sängerisch weiter über den Schlager „Lass' die Sonne in Dein Herz“ von R. Siegel und B. Meinunger, das Pop-Evergreen „Über sieben Brücken musst Du gehen“, das ursprünglich von der DDR-Band Karat (Komponist E. Swillms / Text von H. Richter) und nicht von P. Maffay stammt, wie viele fälschlich denken. Mit „Samba le le“, einem brasilianischen Kinderlied, und mit „Schuld war nur der Bossa Nova“ und „Itsy bitsy teenie weenie“, zwei Ohrwürmern und Gute-Lauen-Liedern aus des Schlager-/Popbereich, schloss das CVE-Ensemble seinen Auftritt unter viel Beifall ab. Als Zugabe erklang noch ein getragenes „Djo Diri“, der Andachtsodler in Chorfassung.



Ausschnitt vom CVE-Frauenchor unter Leitung von Frau Hartmann-Trummer

Der Schluss blieb als dritter Chorformation dem Männerchor des MGVB vorbehalten. Und wenn auf den Plakaten „von Klassik bis Pop“ die Rede war, dann war es der Männerchor, der mit dem Stück „Die Ehre Gottes“ von L. v. Beethoven und C. Fürchtgott Gellert direkt auf die Klassik zurückgriff und mit den Liedern die „Schöne Nacht“ von W. Nagel und C. Busse, das „Morgenrot“ von R. Pracht und K. Hofmann sowie mit „Die Nacht“ von F. Abt und W. Floto zumindest die sog. klassische Männerchorliteratur repräsentierte.

Aufgelockert wurde auch hier die Chordarbietung durch ein weiteres Duett, erneut Mal mit Stefan Mast, der sich mit dem Sänger Marco Rettstatt zusammengetan hatte. Sie präsentierten in beeindruckender Weise im schönsten Bariton „What a wonderful world“, das bekannt wurde durch Jazz-Sänger und Jazz-Trompeter Louis Armstrong (von G. Weiss / G. Douglas in der Fassung von M. Sauter). Am Piano begleitet wurden die beiden von Chorleiter Markus Sauter. Der Männerchor schloss seinen Auftritt mit dem „Mond-Medley“ (H. Gaze / H. Gietz / K. Enslin / H. Bradke; Chorfassung M. Sauter) sowie dem vor Jahrzehnten durch die Comedian Harmonists bekannt gewordenen „Wochenend“ und „Sonnenschein“ von M. Ager in der Fassung von M. Sauter.

Der Schlusskanon wurde choreografisch so gestaltet, dass der Männerchor auf der Bühne stehen blieb, der CVE-Frauenchor sich links vor der Bühne und Klangtastisch rechts vor der Bühne aufstellten. Dirigent Markus Sauter leitete das Publikum so an, dass die Männer ein Ostinato des „Himmel und Erde müssen vergehen“ einübten, um zuletzt mit den dem linkem und rechtem Hallenteil - und den dort stehenden Chören - zugeordneten Frauen den Kanon über die Unvergänglichkeit der Musik erklingen zu lassen. Das Publikum war damit selber an einer Zugabe aller drei Chöre beteiligt. Der gelungene Konzertabend demonstrierte, was die Chormusik an Bandbreite zu bieten hat, Klangtastisch bot eher englischsprachige Lieder von Spiritual bis Pop, die CVE-Frauen legten den Schwerpunkt auf Deutschrock und Schlager und der Männerchor sang deutschsprachige klassische und volkstümliche Lieder auch aus neuer Zeit, von Beethoven bis zum Schlager.



Der Männerchor mit Chorleiter Sauter am Klavier

Nachdem sich die Gäste zur Saalöffnung um 18.30 Uhr bereits haben verköstigen und mit prickelnden Getränken zuprosten können, ermunterte Vorstand Stefan Mast noch vor dem gemeinsamen Kanon die Besucher, den gewohnt zügigen Umbau der Erlentalhalle - in drei Minuten und 58 Sekunden - abzuwarten und anschließend bei kleinen Speisen, wie dem Vorspeisenteller nach Art des Hauses oder geräucherten Würsten und Brezeln sowie Getränken aller Art, das Konzert nachklingen zu lassen.

Viele zufriedene Konzertbesucher nutzen das Angebot und verbrachten noch ein paar Stunden in der Erlentalhalle- und gaben den Mitgliedern und Verantwortlichen oftmals ihre positiven und freundlichen Rückmeldungen über einen gelungenen Konzertabend.